Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ausführliche Beschriftung erläutert. Auf photographischem Wege liess sich nur das wiedergeben, was die Oberflächenstruktur betrifft. Alles übrige sucht Otto Rückert durch schraffierte Zeichnungen zu veranschaulichen. Gewiss recht geschickt, aber doch ohne den unmittelbaren Anschauungswert der Farbe. Es wäre wohl besser gewesen, drucktechnischen Unzulänglichkeiten zum Trotz farbige Beilagen für die wichtigsten Abbildungen zu verwenden. *E. Br.*

Planvolles Werben

Diese kleine Wanderausstellung des Schweizerischen Werkbundes SWB war im Juni in einem Teil des Kunstgewerbemuseums Zürich zu sehen. Gerne hätte man noch etwas mehr Packungen gesehen, um den Zusammenhang zwischen dem Fabrikat und der dafür zu machenden Reklame noch sinnfälliger zu zeigen. Auch wäre eine Demonstration der Formatstandardisierung in diesem Zusammenhang recht erwünscht gewesen, etwa so wie sie als interessanteste Koje an der letzten «Grafa» zu sehen war. Schon in der vorliegenden Form wirkt die Wanderausstellung überzeugend, man sollte vielmehr Reklame dafür machen und versuchen, die Geschäftswelt durch Führungen dafür zu interessieren. Man muss nur an das himmeltraurige Niveau etwa der heutigen Schokoladepackungen, selbst allererster Firmen, denken, um einzusehen, wie dringend nötig solche Aufklärungsarbeit im eigenen Interesse der Geschäftswelt wäre. Als sehr erfreulich ist anzumerken, dass viele öffentliche Aemter im Gegensatz zu früher heute mit dem guten Beispiel vorangehen, und in diesem Zusammenhang darf der Werkbund dem aus seinem Amt scheidenden Oberpostdirektor Dr. Furrer seinen Dank dafür aussprechen, der es verstanden hat, tüchtige Mitarbeiter für die Gestaltung aller postalischen Drucksachen und Aufschriften beizuziehen, so dass diese heute im ganzen einen vorzüglichen Eindruck machen. *p. m.*

Kunstausstellungen in Ascona

Seit dem vergangenen Frühjahr ist die Casa San Christoforo in Ascona zu einem Heim guter Kunst geworden. Abwechslungsweise stellen einige Künstler ihre Werke in diesem alten, schönen Patrizierhaus aus, immer so, dass die Einheit und das Milieu gewahrt bleibt. Bisher haben die Maler *Ernst Frick*, *Ignaz Epper*, *Robert Schürch*, *Genin*, *Koller* und die Plastiker *Abeljanz*, *Carlo Toppi*, *Werner Müller*, *Mischa Epper* ausgestellt. Am 14. Juli war die gutbesuchte Eröffnung einer neuen, interessanten Schau. Zu nennen sind eine grössere Anzahl Oelbilder der jungen, talentierten *Rosetta Leins* (seit Jahren in Ascona ansässig), Bilder von *Joseph Trier*, Ronco, Plastiken von *Margherit Osswald-Toppi* und ausgezeichnete Glasbilder von *Ernst Rinderspacher*, Fex. Die gegenwärtige Ausstellung dauert bis Mitte August. Auch ganz jungen Talenten wird im Laufe des Jahres Gelegenheit geboten, an die Oeffentlichkeit zu treten. Damit erhält Ascona einen Anziehungspunkt, der auch ernsthaften Besuchern Freude und Anregung bieten kann. *ek.*

Zürcher Kunstchronik

Zürcher Künstler.

Die Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten wird ebenfalls am Jubiläum des Zürcher Kunsthauses teilhaben. Denn nach Schluss der Ausstellung der eigenen Sammlungen des Kunsthauses wird im Spätsommer die gesamte schweizerische Künstlerschaft, repräsentiert durch die G. S. M. B. A., eine grosse Ausstellung in sämtlichen Räumen abhalten. In Anbetracht der Raumfülle stellt man den besten Künstlern Platz für fünf Werke zur Verfügung. — Diese monatelange Beanspruchung des Kunsthauses durch bedeutende Sonderveranstaltungen lässt naturgemäss die kleineren, lokalen, mehr für den Verkauf berechneten Ausstellungen für einige Zeit zurücktreten. So gewinnen die Kunstsalons an praktischer Bedeutung. Die Sektion Zürich der G. S. M. B. A. hat in drei Räumen des Koller-Ateliers und in dem schönen Garten beim Zürichhorn eine Sommerausstellung eingerichtet, die das kleine Skulptur- und Bildformat betont und die Bedeutung des Kunstwerkes für den bewohnten Raum demonstrieren will; es sei auch notiert, dass die veranstaltende Gesellschaft nun offiziell das System «Kunst gegen Waren», wie es im Koller-Atelier angewendet wird, adoptiert hat.

Jugendzeichnungen im Pestalozzianum.

Unter den vielen Ausstellungen von Schülerzeichnungen und Jugendarbeiten, welche das Pestalozzianum im Beckenhofgut in den letzten Jahren veranstaltet hat, verdient die jetzige, die bis Mitte September dauern wird, besondere Beachtung. Denn das «Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung», das seit 3 Jahren besteht, hat diesmal chinesische, französische und schweizerische Blätter in umfangreichen Gruppen ausgestellt. Bei den chinesischen Kinderzeichnungen stehen freie, unmittelbar erlebte Bildversuche ganz unvermittelt neben kunstgewerblich-sauberen Arbeiten, die eine legendäre Malkunst geschickt weiterverarbeiten. Bei den Franzosen imponiert das neu angespornte Naturstudium mehr als das ganz altmodische dekorative Entwerfen. In der Schweizer Gruppe sieht man volkstümliche Kinderarbeiten aus dem Toggenburg, deren alte, immer noch lebendige Muster das «Heimatwerk» als Ziermotive verwendet. *E. Br.*